

Technische Dokumentation

erstellen

übersetzen

verbreiten

Inhalt:

[Forum Dokumentation](#)

[Telefontrojaner](#)

[Unter der Lupe: Gebrauchsanleitung für eine Fritteuse](#)

[Wie schreibt man Texte, die sich leicht übersetzen lassen \(Teil 2\)](#)

[Adobe FrameMaker statt QuarkXPress](#)

[Prüfungen von medizinischen elektrischen Geräten oder Systemen](#)

[Normen: DIN EN 13478](#)

[Sprach-Labor: Wartung von Texten](#)

[Buchbesprechung: Digitale Bildverarbeitung](#)

[Buchbesprechung: Usability](#)

++ Forum Dokumentation ++++++

Gefährliche Verbindungen

Liebe Leser,

das Internet ist nicht nur eine nahezu unerschöpfliche Quelle für Informationen aller Art, es lauern dort auch immer mehr Gefahren. Ein Thema, mit dem sich heute jeder beschäftigen sollte, sind Dialer, denn diese Programme beschränken sich längst nicht nur aufs Abkassieren für Schmuddelseiten. Lesen Sie dazu unseren Artikel "Telefontrojaner" von Howard Fuhs.

Ihr

Forum
Dokumentation



Haben Sie Fragen, wir antworten umgehend. Dazu benötigen wir allerdings einige Angaben zu Ihrer Person.

<i>Name, Vorname*</i>	<input type="text"/>
<i>Titel</i>	<input type="text"/>
<i>Firma</i>	<input type="text"/>
<i>Telefon</i>	<input type="text"/>
<i>Fax</i>	<input type="text"/>
<i>E-Mail*</i>	<input type="text"/>
<i>Abo-Id-Nr.</i>	<input type="text"/>

*obligatorisch

Inhalt:

- [Abzocke mit 0190-Dialer](#)
- [Kein Schutz in Sicht?](#)
- [Autor](#)
- [Quellenangabe](#)
- [Weitere Informationen](#)

Telefontrojaner

Die Kombination von Telefon und Computer ist heute aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken, öffnet aber mitunter dubiosen Geschäftemachern Tür und Tor. Der Trick ist dabei zwar nicht sonderlich neu, gerät aber in den letzten Monaten durch Anzeigen bei der Staatsanwaltschaft und Streitfälle der Opfer mit den TK-Anbietern erneut ins öffentliche Interesse.

Abzocke mit 0190-Dialer

Die Abzocke heißt 0190-Dialer und geht so: Man veranlaßt einen Anwender, mit welchen Versprechungen auch immer, eine Software herunterzuladen und zu installieren. Während des Installationsvorgangs wird, ohne dies dem Anwender anzuzeigen, ein Einwahlprogramm installiert, das auf eine mitunter sehr kostspielige 0190- Nummer fest programmiert ist. Will der Anwender sich das nächste Mal in das Internet einwählen, wird statt der gewohnten Einwahlroutine der 0190- Dialer gestartet und sich über diese 0190-Nummer in das Internet eingewählt.

Diese 0190-Dialer haben dabei die unangenehme Eigenschaft, daß während der Einwahl für den Anwender nicht erkennbar ist, daß eine 0190- Nummer angerufen wird. Einige von ihnen tarnen sich so gut, daß der Anwender auf seinem Bildschirm sogar die gewohnte Einwahlprozedur zu sehen bekommt und der 0190-Dialer unsichtbar im Hintergrund werkelt. Um den Profit zu maximieren, gibt es sogar 0190-Dialer, die zwischen Modem und ISDN-Karte unterscheiden und im Fall einer ISDN-Karte sofort zu der gespeicherten Nummer eine Verbindung aufbauen, ohne daß dies dem Anwender auffällt. Grundlage dafür ist, daß der Zustand einer ISDN- Karte über eine Software am Bildschirm angezeigt wird, während ein externes Modem noch über eine LED-Statusanzeige verfügt, über die dem Anwender der Connect-Status auffallen könnte. Da dies bei ISDN-Karten nur softwareseitig geschieht, kann eine entsprechende Bildschirmausgabe des Zustands einfach und wirksam unterbunden werden, der 0190-Dialer startet erst gar nicht die dazu benötigte Software oder unterbindet deren Start. Für den Anwender bedeutet keine Statusanzeige auf dem Bildschirm, daß er auch keine ISDN-Verbindung aufgebaut hat.

Ebenso kann sich das Entfernen eines 0190-Dialers schwierig gestalten. Eine Uninstall-Routine fehlt natürlich gänzlich, und man muß erst einmal herausfinden, welches Programm überhaupt die Einwahl auf die 0190- Nummer vornimmt. Ein einfaches Löschen der Datei auf der Festplatte nutzt mitunter überhaupt nichts, weil das Programm unter unterschiedlichen Namen dort vorhanden ist und durch eine Schutzroutine unter

Windows über die Registry gestartet wird. Die Schutzroutine überprüft, ob der Dialer noch vorhanden ist und ersetzt die gelöschte Datei durch eine Kopie, die dann unter anderem Namen auf der Festplatte liegt. Das bedeutet, daß also auch noch die Registry durchforstet und die Schutzroutine sowie die Dialer-Kopie gefunden werden müssen, was ein zeitaufwendiges Unterfangen sein kann, insbesondere, wenn man nicht weiß, wonach man suchen soll.

Kein Schutz in Sicht?

Die finanziellen Schäden sind auch nicht ohne. Da werden von den Dialern 0190-Nummern angewählt, die je Einwahl 900 € und eine Minutenvergütung von 80 € kosten, was immerhin 4800 € je Stunde sind. Wen wundert es dann, wenn durch solche Methoden die 0190-Nummern mittlerweile einen sehr schlechten Ruf haben.

Doch da sind auch noch die TK-Anbieter, die 0190-Nummern zur Verfügung stellen und auch beträchtlich an ihnen mitverdienen. Hier stellt sich die Frage, warum bei der Vergabe von 0190-Nummern das Angebot nicht auf Seriosität des Anbieters hin überprüft wird. Spätestens bei 900 € Einwahlkosten sollten doch die Alarmglocken klingeln. Hinzu kommt ihre fatale Angewohnheit, bei den Opfern die fälligen Beträge mit richterlicher Gewalt einzutreiben statt auf Kulanz zu setzen. Warum halten sich die TK-Anbieter nicht an den offensichtlich unseriösen Anbietern schadlos?

Kommen wir zu den Betriebssystemen. Es stellt sich die Frage, ob unbedarfte Computeranwender die gleichen Zugriffsrechte unter einem Betriebssystem benötigen wie Computerfachleute. Schaut man sich die Windows-Betriebssysteme an, so sind diese selbst für Fachleute so katastrophal unübersichtlich und was ihre Internas anbelangt so schlecht dokumentiert, daß die Suche nach einem trojanischen 0190-Dialer mitunter Stunden dauern kann – bis man also alle Komponenten und alle vom Dialer vorgenommenen Registry-Einträge gefunden hat. Daraus läßt sich die Frage ableiten, ob wir es uns heute überhaupt noch leisten können, im großen Rahmen Betriebssysteme einzusetzen, die zwar alles mit sich machen lassen, aber aus dieser Tatsache heraus für viel zu viel Mißbrauch Platz lassen.

Verbraucher und Verbraucherschützer melden sich mittlerweile genauso zu Wort wie verschiedene Politiker. Immerhin besteht diese Situation jetzt seit fast 10 Jahren, als erstmals mit ausländischen Sex-Hotlines offensichtlicher Betrug begangen wurde. Traurig ist die Tatsache, daß seit damals die Probleme mit den 0190-Nummern praktisch nicht angegangen oder gelöst wurden. (bk)

	<p>Howard Fuhs e-Mail: info@fuhs.de Homepage: http://www.fuhs.de</p>
-----------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Quellenangabe:

<p>NET Zeitschrift für Kommunikationsmanagement Heft 4/2002 NET im Web</p>	
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------

Weitere Informationen im Internet:

[RegTP, Regulierungsbehörde für Telekommunikation und Post](#)

[Informationen zu \(0\)190 - 0 - Dialern](#)



Inhalt:**Unter der Lupe*****Gebrauchsanleitung für eine Fritteuse***

- [Das Äußere](#)
- [Der Inhalt](#)
- [Die Anleitung im Detail](#)
- [Fazit](#)
- [Autor](#)

Eine Fritteuse steht in vielen Haushalten, allerdings längst nicht in allen. Es ist also davon auszugehen, dass manche Käufer einer Fritteuse keine Vorerfahrungen mit ihrer Bedienung haben. Andere kaufen sich ein Ersatzgerät und meinen, dass sie ihr neues Gerät wie das alte aus dem Effeff beherrschen. Für den technischen Redakteur ein Spagat.

Unter der Lupe hat diesmal die Gebrauchsanleitung für die Fritteuse TFB 3201 der Firma Bosch gelegen.

Das Äußere

Die Firma Bosch hat ihrer Fritteuse ein umfangreiches DIN-A5-Heftchen (92 Seiten!) mit Gebrauchsanleitungen in 18 Sprachen beigelegt. In das Heft eingelegt wurden zusätzlich noch ein kleiner roter Zettel mit einem separaten Warnhinweis in Deutsch und Englisch sowie ein ebenfalls rotes, auf DIN A5 gefalztes Faltblatt mit einem Auszug aus der Gebrauchsanleitung (Erwärmen von festem Frittierfett). Das eigentliche Anleitungsheft enthält praktischerweise eine Seite zum Ausklappen mit allen benötigten Abbildungen des Geräts. Weniger geglückt ist die Auswahl des Papiers, eines Recyclingpapiers, das vermutlich Fettspritzern nur wenig Widerstand entgegenzusetzen hat. Auch das Layout beeindruckt nicht besonders (siehe Bild 1): Der Text läuft in zwei Spalten so, wie er eben gerade läuft. Registerhaltigkeit wurde offenbar nicht angestrebt (ein Luxus?). Der gewählte Flattersatz ergibt zusammen mit der Eigenheit, dass fast kein Wort getrennt wurde (es gibt ein paar Ausnahmen), ebenfalls kein sehr ansprechendes Bild. Übersicht sollen vermutlich diverse Hervorhebungen schaffen: Einige Textteile wurden halbfett gedruckt: Zwischenüberschriften erster, zweiter, dritter Ordnung, Warnhinweise, Verweise auf Bilder, einzelne Wörter mitten im Text, ein ganzer Absatz. Zusätzlich wurde noch kursiv ausgezeichnet (Warnhinweise, aber auch Einzelwörter im Text). Da alles Mögliche hervorgehoben wurde, entsteht weniger Übersichtlichkeit als vielmehr der Eindruck von Beliebigkeit.

Fett oder Öl**⚠ Achtung!**

Frittierfett muss hochoverhitzbar sein. Der Rauchpunkt sollte bei etwa 220 °C liegen.

Die Einlegtemperatur für das Frittiergut liegt zwischen 170 °C und 190 °C.

Nicht geeignet sind

kaltgepresste und ungehärtete Öle und Fette,
wie z. B. Olivenöl, Weizenkeimöl, Leinöl

wie z. B. Olivenöl, Weizenkeimöl, Leinöl,
Schweinefett und Butter.

Geeignet sind

gehärtete Pflanzenfette oder -öle.

Fritteuse **niemals** leer einschalten.

Öl in den unbeheizten Behälter einfüllen.

⚠ Achtung!

Niemals Öl und Fett mischen, die Fritteuse könnte
überschäumen. Auch das Mischen verschiedener
Öl- oder Fettsorten untereinander ist gefährlich!

Einfüllmenge	Fett	Öl
	2,2–2,6 kg	2,5–3 l

Die Füllstands-Anzeige ist innerhalb des
Behälters.

Die *max.* Füllhöhe darf nicht über- und die *min.*
Füllhöhe nicht unterschritten werden.

Bild 1: Weniger Hervorhebungen wären mehr

Der Inhalt

Die vier Seiten starke, deutschsprachige Anleitung umfasst
neben einem kurzen einleitenden Text folgende Unterkapitel:

- **Sicherheitshinweise**
- **Auf einen Blick** (Legende zu einigen der Abbildungen)
- **Arbeitsplatz** (Wo die Fritteuse aufgestellt und betrieben
werden darf)
- **Vor dem ersten Gebrauch** (Verweis auf das Kapitel
“Reinigung” sowie Erklärung, wie der Deckel geöffnet
und geschlossen wird)
- **Fett oder Öl** (Welche Fette zum Frittieren geeignet
sind, wie viel gebraucht wird; in einem Unterkapitel
dieses Kapitels ist auch beschrieben, wie festes Fett
erwärmt wird.)
- **Temperaturbegrenzer** (In welchen Fällen das Gerät
ausgeschaltet wird und wie der Benutzer es wieder
einschalten kann)
- **Frittieren** (incl. Fett nach dem Frittieren filtern,
Verhalten im Brandfall, Frittierfett ersetzen, Frittierfett
entsorgen)
- **Reinigung**
- **Entsorgung** (des Geräts)
- **Tipps**
- **Rezepte** (ca. 1 Seite)
- **Maximale Menge des Frittiergutes in maximaler Menge
Öl frittiert** (eine Tabelle mit Beispielen, Temperatur-
und Zeitangaben dazu)

Die Erläuterungen in Klammern weisen bereits darauf hin:
Die Überschriften der einzelnen Kapitel sagen in einigen
Fällen nur wenig über deren Inhalt aus. Handlungsorientierte

Überschriften wären sicher informativer für den Leser.

Ein Beispiel: Angenommen, die Fritteuse schaltet sich während des Betriebs von selbst aus. Derjenige, der die Fritteuse benutzt, sieht, dass sie ausgegangen ist. Seine Fragen an die Gebrauchsanleitung lauten: „Warum ist die Fritteuse ausgegangen? Was muss ich tun, damit sie wieder angeht?“ Keine der Überschriften lässt vermuten, dass im zugehörigen Kapitel die Antwort zu finden ist. Ein Kapitel, das mögliche Fehlfunktionen und die richtige Reaktion des Benutzers enthält, (Fehlerbehebung o. Ä.) gibt es auch nicht. Fündig wird der Leser im Kapitel „Temperaturbegrenzer“ – aber warum sollte er dort suchen?

Abgesehen von einem wünschenswerten Kapitel zu möglichen Fehlfunktionen sind offenbar alle wesentlichen Schritte beim Umgang mit einer Fritteuse behandelt. Allerdings stellt sich angesichts von einer ganzen Seite Rezepten bei nur vier Seiten Umfang der ganzen Anleitung die Frage, ob es nicht hilfreich gewesen wäre, einige der anderen Kapitel ausführlicher zu bearbeiten und den Platz für eine übersichtlichere Gestaltung zu nutzen.

Die Anleitung im Detail

Als Beispiel mag das Kapitel „Fett oder Öl“ dienen, das bereits als Anschauungsmaterial für die Bemerkungen zum Layout diente (siehe oben, Bild 1).

Die Überschrift „Fett oder Öl“ lässt erwarten, dass man hier erfährt, ob Fett oder Öl oder beides zum Frittieren verwendet werden kann/darf/soll/muss. Und genau um dieses Thema geht es zumindest am Anfang des Kapitels, der hier näher betrachtet werden soll. Das Kapitel beginnt mit einem Warnhinweis: „*Achtung! Frittierfett muss hochoverhitzbar sein. Der Rauchpunkt sollte bei etwa 220 °C liegen.*“ Der Warnhinweis ist an dem fettgedruckten Wort „Achtung“ zusammen mit einem Gefahrensymbol, wie es aus dem Straßenverkehr bekannt ist, zu erkennen. Aber worin besteht die Warnung? Was droht demjenigen, der Fett zum Frittieren benutzt, das nicht hochoverhitzbar ist oder dessen Rauchpunkt bei weniger (oder mehr) als 220 °C liegt? Besteht die Gefahr, dass die Fritteuse zerstört wird? Die Anleitung schweigt sich über etwaige Gefahren aus, der Leser kann keine erkennen. Das Wörtchen „Achtung“ kann so keinerlei Wirkung entfalten und, was schlimmer ist, der Leser kann aus dieser Erfahrung schließen, dass das Wort „Achtung“ generell bedeutungslos ist und nicht beachtet zu werden braucht. Des Weiteren trägt der Satz zur Verunsicherung des Lesers bei: Wer überprüft schon beim Einkauf, ob das Fett, das er gerade kaufen will, hochoverhitzbar ist und wo sein Rauchpunkt liegt? Üblich ist es wohl eher, nachzusehen, ob ein Fett als Frittierfett angeboten wird oder ob irgendwo auf der Packung steht, dass man es

zum Frittieren benutzen kann.

Auch der zweite Satz „*Die Einlegtemperatur für das Frittiergut liegt zwischen 170 °C und 190 °C*“ ist für den Leser an dieser Stelle nutzlos. Will der Verfasser der Anleitung damit belegen, warum der Rauchpunkt über 220 °C liegen muss? Dann sollte er das auch schreiben. Oder will er eine Zusatzinformation loswerden, eine Anweisung, an die der Benutzer der Anleitung sich halten soll? Diese Anweisung stände hier an der falschen Stelle – schließlich geht es um die Auswahl des richtigen Frittierfetts und noch nicht ums Frittieren selbst. Außerdem wäre sie zu ungenau – die Tabelle am Ende der Anleitung enthält wesentlich exaktere Angaben zu den einzuhaltenden Temperaturen. Der Satz birgt somit das Risiko, dass der Benutzer ihn für bare Münze nimmt und dementsprechend sein Frittiergut je nach Lust und Laune mal bei 170, mal bei 190 °C einlegt, mit allen damit verbundenen Folgen.

Klare Aussagen enthalten die folgenden Angaben zu geeigneten und ungeeigneten Fetten und Ölen: „Nicht geeignet sind kaltgepresste und ungehärtete Öle und Fette, wie z.B. Olivenöl, Weizenkeimöl, Leinöl, Schweinefett und Butter. Geeignet sind gehärtete Pflanzenfette oder -öle.“ Die Angaben „kaltgepresst“, „ungehärtet“ und „gehärtet“ sind auf handelsüblichen Fetten und Ölen tatsächlich zu finden. Hilfreich sind aber insbesondere die angegebenen Beispiele: Olivenöl, Weizenkeimöl, Leinöl, Schweinefett und Butter. Zu bedauern ist in diesem Zusammenhang aber, dass für die geeigneten Fette und Öle keine Beispiele genannt wurden. Auch sind einige in vielen Haushalten vorhandene Fette nicht mit aufgeführt: Margarine, Halbfettmargarine, Gänseschmalz. Sind sie geeignet oder nicht? Für langjährige Nutzer einer Fritteuse wahrscheinlich keine Frage, aber für Neulinge?

Die folgende Anweisung „Fritteuse niemals leer einschalten.“ überrascht an dieser Stelle. Ging es nicht um die Auswahl des richtigen Fetts oder Öls? Warum jetzt plötzlich die Fritteuse einschalten (bzw. nicht einschalten)? Hier zeigt sich die geringe Qualität des Layouts: Ein Absatz an dieser Stelle wäre das Mindeste gewesen, um den Leser auf ein neues Thema vorzubereiten. Denkbar wäre aber auch der Beginn eines neuen Kapitels an dieser Stelle, mit einer eigenen Überschrift; denn offenbar geht es doch jetzt darum, die Fritteuse bald in Betrieb zu nehmen. Auch mit dem nächsten Handlungsschritt „Öl in den unbeheizten Behälter einfüllen.“ wird die Inbetriebnahme der Fritteuse unmittelbar vorbereitet. Hier stutzt der Leser allerdings schon wieder: „*Öl einfüllen* ...“ Und wie sieht es mit anderen Fetten aus? Gerade hieß es noch, gehärtete Pflanzenfette und -öle seien geeignet, nun soll man wieder nur Öl einfüllen. Ein weiteres Problem stellt der Behälter dar: Zwar ist der Behälter auf den Abbildungen auf der Ausklappseite zu sehen und auch in der zugehörigen

Legende benannt, dennoch wäre es zumindest eine Freundlichkeit gegenüber dem Leser, auf das richtige Bild zu verweisen.

Als Nächstes wird der Leser wieder mit einem Gefahrensymbol und dem Wort „*Achtung!*“ auf eine Gefahr hingewiesen: „*Niemals Öl und Fett mischen, die Fritteuse könnte überschäumen. Auch das Mischen verschiedener Öl- oder Fettsorten untereinander ist gefährlich!*“ Dieser Warnhinweis ist wesentlich gelungener als der Warnhinweis am Anfang des Kapitels. Hier wird das Risiko benannt: Die Fritteuse könnte überschäumen. Der Leser weiß also, warum er Öl nicht mit Fett mischen soll, und wird es demzufolge vermutlich vermeiden. Warum das Mischen verschiedener Öl- bzw. Fettsorten untereinander gefährlich ist, wird leider nicht erklärt. Sind die gleichen Folgen zu befürchten oder andere? Hinzu kommt, dass bei flüchtigem Lesen der Unterschied zwischen der ersten und der zweiten Warnung leicht überlesen werden kann. Damit also auch der zweite Warnhinweis den Leser erreicht, wäre eine klarere Formulierung nützlich und die Konsequenzen bei Nichtbefolgen sollten genannt werden.

Die folgende Tabelle gibt an, wie viel Fett und wie viel Öl benötigt wird, um die Fritteuse zu füllen. Diese Angaben sind insofern nützlich, als der Leser erfährt, wie viel Fett/Öl er einkaufen muss, wenn er die Fritteuse benutzen will. Allerdings kann die Tabelle den Leser irreführen, wenn er glaubt, er könne einfach die richtige Menge Fett oder Öl abmessen und sie in die Fritteuse geben. Wer so verfährt, hätte laut Anleitung falsch gehandelt. Jedoch erfährt er erst später, was an diesem Verfahren falsch ist: Festes Fett hätte er nicht in die Fritteuse einfüllen dürfen, sondern er hätte es vorher schmelzen müssen (was er am Ende des Kapitels „Fett oder Öl“ erfährt). Und auch Öl hätte er nicht einfach entsprechend der Tabelle abmessen und dann einfüllen dürfen. Vielmehr muss er sich nach der Füllstands-Anzeige richten, wie er im Text unterhalb der Tabelle erfährt: „Die Füllstands-Anzeige ist innerhalb des Behälters. Die max. Füllhöhe darf nicht über- und die min. Füllhöhe nicht unterschritten werden.“ Auch hier hätte sich wieder ein Verweis auf die Abbildungen auf der Ausklappseite angeboten. Dort sind die Markierungen max und min im Behälter der Fritteuse deutlich zu erkennen.

Ein zentrales Problem des betrachteten Textes ist seine innere Ordnung, die eng mit der ebenfalls wenig durchdachten äußeren Gliederung zusammenhängt. Von Anfang an ist nicht klar, was eigentlich das Thema des Kapitels „Fett oder Öl“ ist. Der Autor kommt „vom Hölzchen aufs Stöckchen“. Bei diesem Verfahren ist das Risiko groß, dass der Leser ebenfalls den Faden verliert. Informationen, die vorausgesetzt werden, werden später nachgeliefert, ohne dass der Leser darauf

vorbereitet würde. So müsste er beispielsweise frühzeitig wissen, dass er festes Fett zwar grundsätzlich benutzen, aber nicht in fester Form in die Fritteuse einfüllen darf.

Fazit

Zu den genannten Problemen der inneren Ordnung und der äußeren Gliederung kommen eine geringe Nutzung der vorhandenen Abbildungen sowie einige wirkungsarme Warnhinweise hinzu. Die Anleitung sollte überarbeitet werden.

Ulrike Grüne
Stuttgart



Inhalt:

- [Übersetzungsgerecht formatieren](#)
- [Grundsätze der Dokumentenerstellung](#)
- [Professionelles Formatieren](#)
- [Autor](#)

Wie schreibt man Texte, die sich leicht übersetzen lassen? (Teil 2)

Übersetzungsgerecht formatieren

In Übersetzungsprojekten gehen häufig 30 bis 50% der Kosten zu Lasten der Endbearbeitung des übersetzten Dokumentes. Ein großer Teil davon läßt sich einsparen, wenn man sich an folgende Grundsätze hält:

- Praktizieren Sie saubere Datenverarbeitung!
- Lassen Sie Profis mit professionellen Werkzeugen formatieren!

Grundsätze der Dokumentenerstellung

Nehmen wir an, Sie benötigen eine Übersetzung für ein großes HTML-Help Hilfetextsystem. „Na, ja, ob der Übersetzer HTML-Dateien vernünftig übersetzen kann? Vielleicht bestellen wir es doch lieber in Word unformatiert und kopieren dann die Texte wieder in HTML um“. Klingt das unrealistisch? Vielleicht. Ist es aber nicht. Tatsächlich werden oft Tausende von Euro auf diese Art buchstäblich zum Fenster hinausgeworfen und noch zahllose Fehler zusätzlich in das Zieldokument eingebaut.

Warum solch ein aufwändiger „Medienbruch“? Oft befürchtet man, die Übersetzer könnten die Originalformatierung zerstören oder Fehler einbauen. Mit speziellen Übersetzungsedatoren, wie sie in Verbindung mit Translation-Memory-Systemen eingesetzt werden, kann ein Übersetzer heute jedoch praktisch jedes Format bearbeiten, ohne es kaputt zu machen.

Eine erste wichtige Grundregel lautet daher:

- Vermeiden Sie jeden Medienbruch! Es sollten nur Originaldateien übersetzt werden!

Weitere Probleme im Übersetzungsprozess ergeben sich vorwiegend aus mangelnder Sachkenntnis der Anwender von Textverarbeitungs-, DTP- und Grafikbearbeitungsprogrammen. Betrachten wir daher einige weitere wichtige Grundregeln für diesen Bereich.

- Halten Sie Grafik und Text in Ihren Dokumenten sauber voneinander getrennt!

Der gesamte Text sollte mit dem Textverarbeitungs- oder DTP-Programm gesetzt werden. Text hat in Grafikdateien

(vielleicht gar CAD-Dateien) nichts zu suchen; denn darin kann der Übersetzer ihn meist nicht übersetzen. Er muss eine „Legende“ dazu schreiben, und Sie müssen den Text dann in die Grafik kopieren. Ungeahnte Schwierigkeiten sind die Folge, besonders wenn spezielle Schriften (z. B. für Russisch oder Griechisch) verwendet werden müssen.

- Wählen Sie ein geeignetes Programm aus!

MS-Word ist billig, aber für große, strukturierte Dokumente mit hohem Grafikanteil nicht geeignet. Das Programm ist sehr fehlerhaft, verliert Verknüpfungsinformationen (Grafiken) und scheitert bei Büchern aus mehreren Dateien gänzlich (Zentraldokument/Filialdokument-Funktion ist nur sehr begrenzt praxistauglich).

Adobe PageMaker eignet sich nicht für umfangreiche Dokumente mit gleichbleibender Struktur. Das Verknüpfen von Textrahmen ist aufwändig und wird daher oft unterlassen. Das hat jedoch schlimme Folgen. Die einzelnen Textrahmen sind nach der Übersetzung (z. B. in Französisch) nicht mehr groß genug, um den ganzen Text zu enthalten. Oder sie überlappen einander. PageMaker kann außerdem keine Grafiken am Text verankern, d. h. die Position von Grafiken läßt sich nicht relativ zu einem bestimmten Textabsatz festlegen (nur z. B. innerhalb einer Zeile). Die Folge: Text und Grafik überlappen einander nach dem Übersetzen oft. PageMaker kann automatisch erzeugte Numerierungen nicht aktualisieren (z. B. bei dekadisch nummerierten Überschriften). PageMaker verfügt bis heute nicht über einen brauchbaren Tabelleneditor. Das allein genügt als KO-Kriterium; denn Dokumentation ist ohne Tabellen kaum denkbar.

Interleaf (Quicksilver) ist ein tolles Dokumentationssystem, aber seine Windows-Integration ist mehr als schlecht. Rechnen Sie mit dramatischen Folgekosten vor allem für Satz mit Sonderzeichen (Osteuropa, Kyrillisch, Griechisch usw.).

Bleibt nur Adobe FrameMaker als (fast) ideales Werkzeug. FrameMaker ist für kleine Dateien, die immer anders aussehen sollen (Werbebroschüren und Prospekte) ungeeignet, weil solche Formatierungsarbeiten dort zuviel Zeit kosten.

Bevor Sie ein Programm auswählen, sollten Sie sich überlegen, was Sie damit genau tun wollen. Außerdem ist unbedingt gründliche Schulung nötig. Statt der Killerphrase glauben zu schenken „mit Word kann jeder umgehen,, sollten Sie lieber genauer hinsehen. Leider kann in Wirklichkeit nicht jeder mit MS-Word umgehen. Viele haben lediglich viel Erfahrung darin, es zu missbrauchen.

Professionelles Formatieren

Technische Dokumentationen enthalten praktisch immer ein begrenztes Instrumentarium an Text- und Absatzarten, z. B. verschiedene Überschriftenebenen, Haupttext, Hinweistext, Aufzählungen usw. Sie sind typografisch strukturiert.

Das macht es erforderlich und möglich, alle Text- und Absatzarten datentechnisch zu standardisieren. Dazu verwenden Profis Formatvorlagen und Absatzformate (je nach Programm). Alles andere ist „Chaos-Formatierung“ á la Schreibmaschine und verursacht viel Nacharbeit im übersetzten Dokument.

Profiprogramme ermöglichen es, die Absatzformate von einem Dokument zum anderen zu kopieren und Standardvorlagen gegen Überschreiben zu schützen. Außerdem können z. B. in FrameMaker auch Standardvorgaben für die Schriften und die Tabellengestaltung eingestellt werden.

Satz von Grafikbeschriftungen

Für das Formatieren von Grafikbeschriftungen sollten folgende Regeln gelten:

- Grafikbeschriftungen nicht nebeneinander anordnen, da sie einander sonst überlappen, wenn der Text (z. B. in Französisch) länger wird. Nebeneinander allenfalls getreptt setzen.
- Grafikbeschriftungen am besten rechts von der Grafik setzen. Dabei zwischen einzelnen Beschriftungen mindestens den Raum für zwei Grundschriftzeilen freilassen.

Seitengleiche Gestaltung

Oft ist eine „seitengleiche“ Gestaltung von Original und Übersetzung gewünscht. Wenn das Ihr Ziel ist, müssen Sie darauf achten, ca. 25 % zusätzlichen Raum pro Seite für die romanischen Sprachen freizulassen. Das geht am besten folgendermaßen:

- Im deutschen Original den unteren Seitenrand und/oder den Außenrand (bei einseitigen Dokumenten den rechten Rand) breiter einstellen.
Unteren Rand z. B. 35 bis 40 mm
Außenrand z. B. 25 bis 30 mm
- In den romanischen Sprachen den Seitenrand und/oder den Außenrand verkleinern.
Unteren Rand z. B. 20 bis 25 mm
Außenrand z. B. 15 bis 20 mm

Wer so vorgeht, muss an seinen Formatvorlagen bzw.

Absatzformaten nichts ändern, und trotzdem passt der französische Text fast immer auf die Seite. Das Problem besteht vielfach schlicht darin, dass bei der Erstellung nicht an die spätere Übersetzung gedacht wird, obwohl fast immer bekannt ist, dass man das Dokument übersetzen mussen.

Typografische Feinheiten

Zum professionellen Formatieren gehören zu guter letzt auch eine ganze Reihe „Kleinigkeiten“. Nachfolgend sind einige davon in einer Tabelle zusammengestellt und die korrekte Lösung ist hier beispielhaft für das leider viel zu verbreitete MS-Word angegeben.

Merkmal	Auswirkung	Lösung
Einrücken mit Leerstellen	„Wandern“ im Text mit, müssen neu plziert/entfernt werden.	Linken Rand, ggf. „hängenden Einzug“ korrekt einstellen.
Einrücken mit Tabulatoren	„Wandern“ im Text mit, müssen neu plziert/entfernt werden.	Linken Rand, ggf. „hängenden Einzug“ korrekt einstellen, für Tabellen einen Tabelleneditor verwenden.
Erzwungene Zeilenumbrüche mit Umschalttaste + Eingabe (sog. „Hard Returns“)	„Wandern“ im Text mit, müssen neu plziert/entfernt werden.	Anwendung vermeiden. Sollen bestimmte Wörter zusammen in einer Zeile bleiben, kann man dazwischen eine geschützte Leerstelle eingeben, z. B. für „50 m“ (Word: UMSCHALT + STRG + Leer)
Erzwungene Zeilenumbrüche mit Absatzendemarkierungen (Eingabetaste)	Teilen Sätze auf mehrere Absätze auf, die wieder verbunden werden müssen.	Verboten! Zeilenumbrüche durch geschützte Leerstellen und Trennstriche oder schlechtestenfalls mit "Hard Returns" beeinflussen.
Seitenumbruch durch Einfügen von leeren Absätzen	„Wandern“ im Text mit, müssen neu plziert/entfernt werden.	Verboten! Seitenumbruch mit korrektem Kommando erzwingen (Word z. B. STRG + Eingabe) oder besser noch an Absatzformat binden (sog. „Neue-Seite-Formate“)
Manuelle Trennungen	„Wandern“ im Text mit, müssen neu plziert/entfernt werden.	Verboten! Trennwörterbuch ggf. überarbeiten.
Wort/ Zahlenkombinationen („Schraube 15“, „20 kW“), die durch einfache Leerzeichen getrennt sind.	Werden beim Umbruch möglicherweise auf zwei Zeilen aufgeteilt.	Geschützte Leerstelle zwischen Wort und Zahl einfügen (Word: UMSCHALT + STRG + Leer).
Textstellen in spitze Klammern eingebettet, zur Hervorhebung (z. B. Taste <F 1>)	Viele Programme verwenden spitze Klammern, um Formatanweisungen einzuschließen. „<F 1>“ könnte z. B. einen Schriftartwechsel bedeuten. Beim Export/Import des Textes kommt es dann zu	Stattdessen z. B. rechteckige Klammern verwenden (Taste [F 1]).

	Formatierungsrennieren.	
Schriftartwechsel innerhalb von Absätzen, z. B. zum Hervorheben in Kursivschrift	Die meisten DTP-Systeme (außer z. B. FrameMaker) können Absatz- und Schriftformate nicht separat verwalten. Wenn ein Absatzformat beim Textimport neu zugewiesen wird, geht der Fontwechsel innerhalb des Absatzes daher verloren.	Anwendung vermeiden. Hervorzuhebende Wörter ohne Schriftartwechsel hervorheben (z. B. Großbuchstaben/sperren usw.), besser noch: verwenden Sie ein Programm, das auch Zeichenformate verwalten kann.
Indexmarkierungen mitten in der Zeile	Stören in Translation-Memory-Programmen, weil Sie den fließenden Text zerschneiden.	Indexmarkierungen am Zeilenanfang oder Zeilenende anfügen.
Indexmarkierungen, die das nachfolgende Wort auslesen, aber selbst keinen Text enthalten	Mehrwortübersetzungen erscheinen im Index falsch (statt "hydraulic system" steht in Englisch für "Hydrauliksystem" nur "hydraulic").	Verboten! Indexmarken müssen stets den gesamten auszulesenden Text enthalten.
Rahmenanker für Abbildungen mitten in der Zeile	Wenn der Text in die nächste Zeile umbrochen werden muss, wird er automatisch unterhalb der Grafik plaziert.	Rahmenanker am Zeilenende oder (noch besser) in einen separaten Absatz einfügen.
Variablen in Groß-/ Kleinschreibung	In vielen Sprachen werden Hauptwörter kleingeschrieben, es sei denn sie stehen am Satzanfang. Eingabe von Variablen in Groß-/ Kleinschreibung führt daher zu Rechtschreibfehlern.	Zwei oder mehr Variablen für eine Benennung definieren (z. B. Operating Manual [Überschrift], Operating manual [Satzanfang] und operating manual [im Fließtext] als Variablen für die Benennung eines Handbuchs. In deutsch wären alle drei gleich -> „Betriebsanleitung“). Allgemein: Beschränken Sie die Verwendung von Variablen auf Produktbezeichnungen und numerische Werte!

Matthias Schulz

ProfiServices GmbH

Kreuzhalde 4

73453 Abtsgmünd

Fon: (0 73 66)/91 91 80

Fax: (0 73 66)/91 91 82

eMail: mas@profiservices.de



Inhalt:**Adobe FrameMaker statt Quark XPress**

FrameMaker und Anforderungen im PrePress-Bereich

- [Kurzcharakteristik der Programme](#)
- [Seitengestaltung - Vorgabeseiten, Arbeitsseiten, Referenzseiten ...](#)
- [Textverarbeitung: Absatz- und Zeichenformate](#)
- [Spezialitäten von FrameMaker](#)
- [Fazit](#)
- [Autor](#)

Kurzcharakteristik der Programme

Beide Programme sind rahmenorientierte Desktop-Publishing-Programme für Satz-/Layout mit vollständiger WYSIWYG-Funktionalität.

FrameMaker kommt ursprünglich aus der Technischen Dokumentation, wo er wahrscheinlich eine führende Position einnimmt. Das Programmkonzept ist auf die Umsetzung großer Datenmengen (Text und Bild) ausgelegt, wobei die Gestaltung der einzelnen Seite eine untergeordnete Rolle spielt - das Layout wird durch den Inhalt bestimmt.

Der Haupteinsatz von XPress liegt eindeutig im Akzidenz- und Zeitschriftensatz. Hier kommt es, im Gegensatz zu FrameMaker, auf die Einzelseite an: Text-/Bild-Integration mit starken typografischen Feinheiten und wesentlich besserer Bildverarbeitung - der Inhalt wird vom Layout dominiert.

Warum dann überhaupt vergleichen?

Warum sollte man diese beiden Programme überhaupt vergleichen, da doch FrameMaker in einem ganz anderen Gebiet beheimatet ist?

FrameMaker wird im konventionellen Fotosatz immer populärer. Das heißt, er dringt in eine von XPress unumstritten kontrollierte Domäne ein. Eingefleischte XPress-Setzer fragen dann zu Recht nach dem Für und Wider eines zusätzlichen DTP-Layoutprogramms.

Anhand von speziellen Funktionen werden hier FrameMaker und XPress gegenübergestellt.

FrameMaker

Die Stärken

- Hoher Automatismus für Mengensatzumsetzungen: Querverweise - Links - Generierte Verzeichnisse -
- Generierte Listen - Automatische Kopf- und Fußzeilen - Bedingter Text - Variablen ...
- Oft wiederholte Layoutraster
- Strukturorientierte Verarbeitung von Textdaten
- Nahezu reibungsloses plattformübergreifendes Arbeiten (MAC, WIN, UNIX)

- Mehrere Datenformate: binär (original), MIF (ASCII), SGML (ASCII)

Die Schwächen

- Etwas geringere typografische Möglichkeiten
- Noch geringer Marktanteil in der klassischen Druckvorstufe
- Umständliches Arbeiten bei Einzellayoutseiten

LD 646 H6 2 - uW-Eur-Jel-Wärmeeinspar

Technische Dokumentation

Wärmedatentyp: ... (siehe Bild von Druckvorgang)

Wärmedatentyp	Wärme	Wärme	Wärme	Wärme	Wärme
1	100,00	2,5000	11,9123	10,9123	4,872726
2	100,00	2,5000	11,9123	10,9123	4,872726
3	100,00	2,5000	11,9123	10,9123	4,872726

... (weitere Tabellen und Textblöcke)

... (Textblöcke mit Diagrammen)

... (weitere Diagramme und Text)

606

... (Textblöcke)

... (Diagramm mit Kurven)

... (weitere Diagramme und Text)

... (Textblöcke)

... (Diagramme)

... (weitere Diagramme und Text)

LD 646 H6 2 - uW-Eur-Jel-Wärmeeinspar

Technische Dokumentation

Wärmedatentyp: ... (siehe Bild von Druckvorgang)

Wärmedatentyp	Wärme	Wärme	Wärme	Wärme	Wärme
1	100,00	2,5000	11,9123	10,9123	4,872726
2	100,00	2,5000	11,9123	10,9123	4,872726
3	100,00	2,5000	11,9123	10,9123	4,872726

... (weitere Tabellen und Textblöcke)

The image shows a complex technical specification table. It has several columns with headers like 'Prozessmark', 'Ausgangspunkt', 'Zusammenfassung', 'Werte', 'Zeitpunkt', and 'Werte'. The table contains numerous rows of data, likely representing different components or parameters of a system.

The image is a screenshot of a magazine-style advertisement titled 'EINKAUFBERATER'. It features a grid of various brand logos and product information, including Bosch, Festo, and others. The layout is dense and visually appealing, typical of a trade journal or technical magazine.

FrameMaker ist stark im Bereich Mengensatz und Wiederholung von Layout und Formaten.

XPress

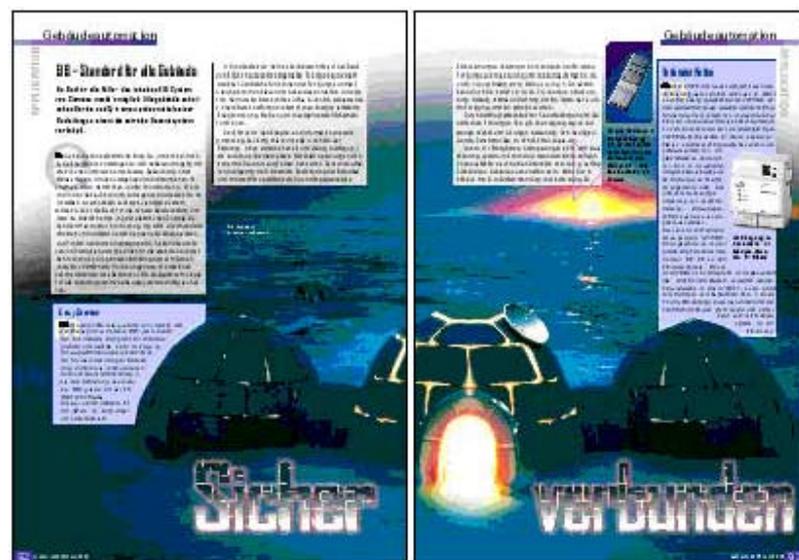
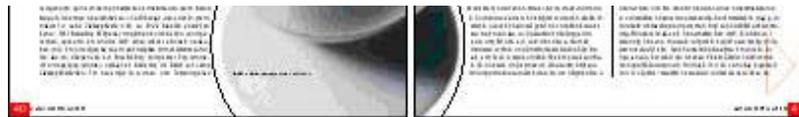
Die Stärken

- Hochwertige typografische Funktionalität
- Freie Gestaltung
- Wiederholte starre Layoutraster sind eher selten
- Auf Umsetzung von Einzelseiten optimiert
- Farbe
- Hohe Text-/Bildintegrationsmöglichkeiten
- Wahrscheinlich Marktführer in der klassischen Druckvorstufe

Die Schwächen

- Probleme bei der Datenübergabe zwischen Plattformen (MAC, WIN)
- Nur binäres Datenformat verfügbar
- Umständliche Programmierschnittstelle

This image is a collage of various elements related to a technical article. It features a large, detailed image of a pen nib in the foreground, with several smaller images and text snippets in the background. The text appears to be technical specifications or descriptions related to the pen or a similar device.



XPress ist ein Layoutprogramm für individuell gestaltete und sehr komplexe Seiten.

Seitengestaltung - Vorgabeseiten, Arbeitsseiten, Referenzseiten ...

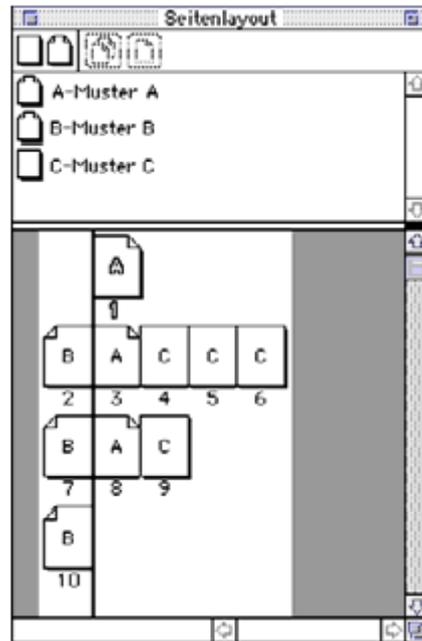
Der Grundgedanke über den Einsatz von Vorgabeseiten ist in Ansätzen bei beiden Programmen nahezu gleich. Beim automatischen Handling, insbesondere Seitenwechsel links/rechts, hat jedoch FrameMaker die Nase vorn.

XPress

- Anlegen von beliebig vielen Vorgabeseiten
- Zuweisen von Vorgabeseiten auf eine Arbeitsseite
- Um spezielle Seitenformate (Leporello etc.) zu

erzeugen, können mehrere Vorgabeseiten nebeneinander geschaltet werden

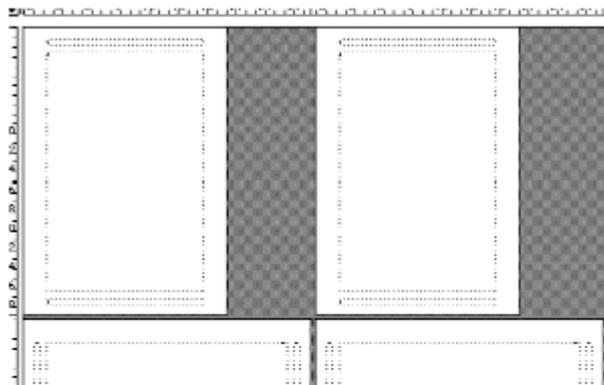
- Alle Elemente der Vorgabeseiten können auf den Arbeitsseiten bearbeitet werden
- Änderungen auf den Vorgabeseiten wirken sich auf die Arbeitsseiten nicht aus
- Nachträgliche Seitenwechsel links/rechts sind problematisch

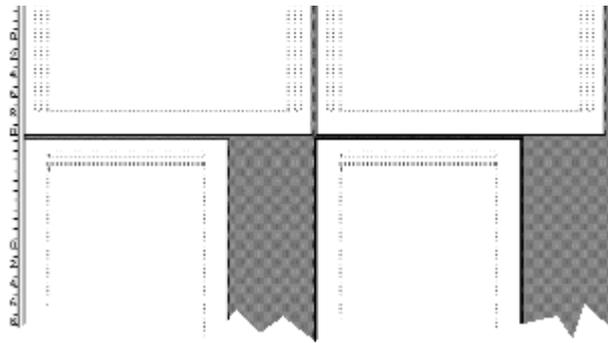


In XPress können mehrere Typen von Vorgabeseiten angelegt werden, die im Layout auch nebeneinander angeordnet sein können.

FrameMaker

- Anlegen von beliebig vielen Vorgabeseiten
- Zuweisen von Vorgabeseiten auf eine Arbeitsseite
- Es gibt maximal den Seitenwechsel links/rechts
- Auf den Arbeitsseiten können ausschließlich Textflüsse mit Textflußnamen bearbeitet werden
- Änderungen auf den Vorgabeseiten wirken sich auf die Arbeitsseiten sofort aus, können aber auch unterdrückt werden
- Sehr einfache Seitenwechsel links/rechts





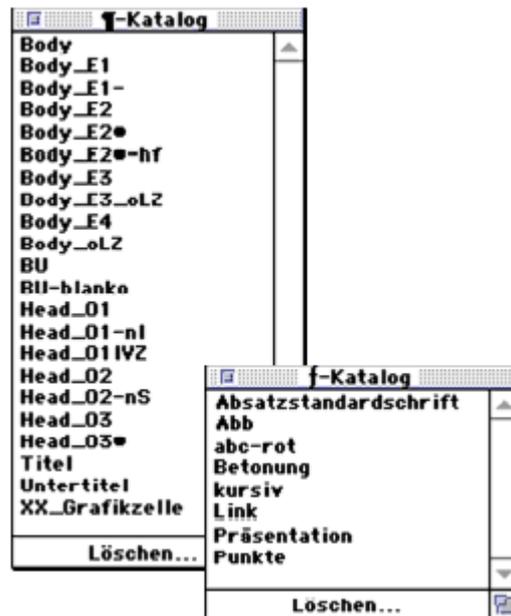
FrameMaker-Vorgabeseiten sind bestenfalls gegenüberliegend, können allerdings auch im Querformat angelegt sein.

Textverarbeitung: Absatz- und Zeichenformate

Beide Programme arbeiten mit Text-Stilvorlagen - sowohl für Absatzformate als auch für Zeichenformate.



Die Formatkataloge von XPress

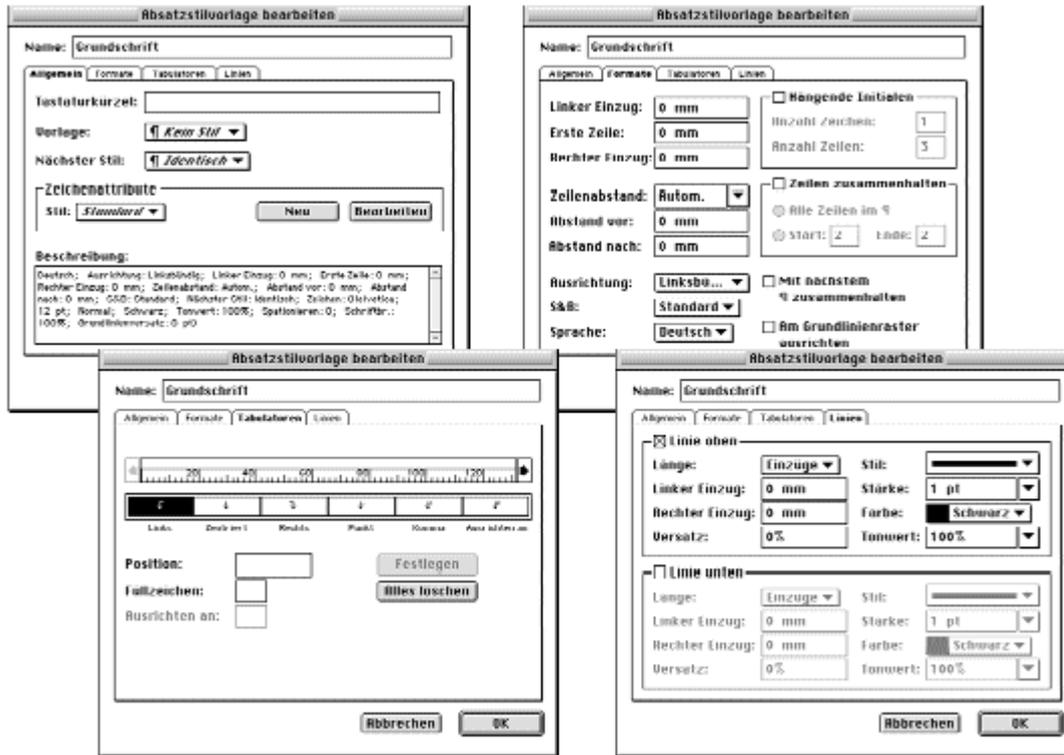


Die Formatkataloge von FrameMaker

XPress

Anhand der Einstellungsmöglichkeiten sieht man, daß XPress

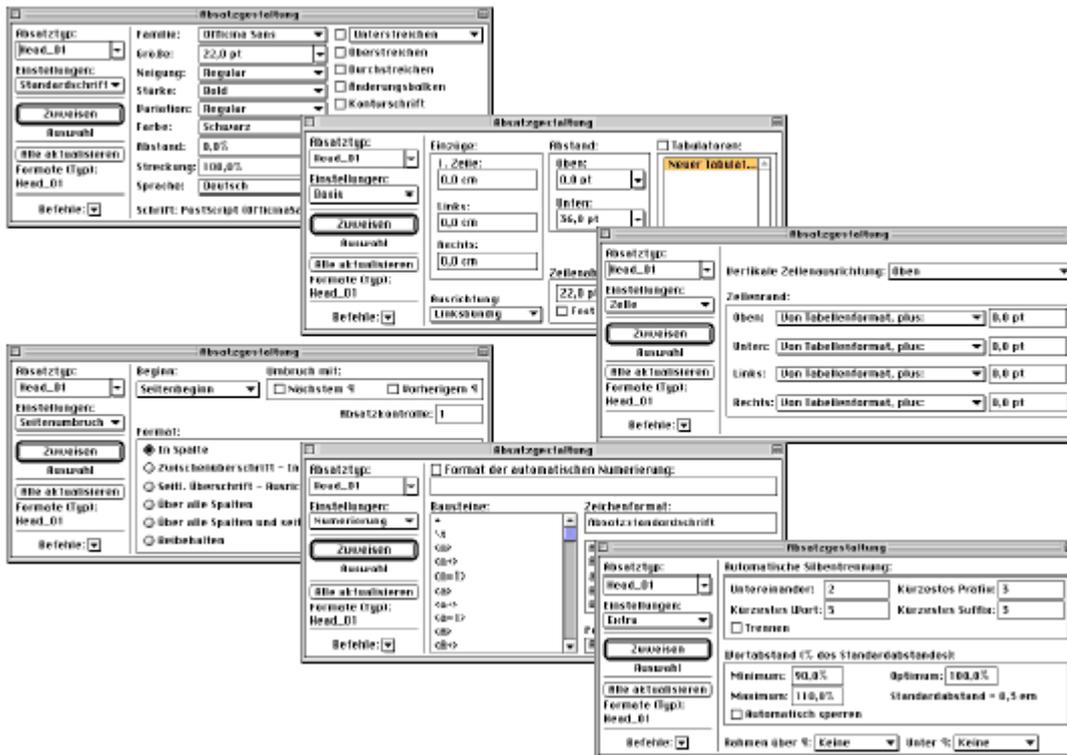
stärker auf typografische Funktionalität Wert legt.



Einrichten von Stilvorlagen in XPress.

FrameMaker

Die Einstellungen bei FrameMaker für Absatzformate zielen mehr auf Automatismen in der Bearbeitung von großen Textmengen.



Die Einstellungsmöglichkeiten für ein Absatzformat bei FrameMaker.

Spezialitäten von FrameMaker

- Buchdatei
- Generierte Dateien
- Tabellen
- Marken
- Variablen
- Fußnoten
- Hypertext
- Bedingter Text
- Verankerte Rahmen
- Umfangreiche Im- und Exportfilter
- Manipulationsmöglichkeiten der Benutzeroberfläche durch den Anwender
- Sehr gute Möglichkeiten der Datenbankanbindung
- SGML (nur FrameMaker+SGML)

Fazit

FrameMaker soll, kann und wird XPress aus seinem angestammten Einsatzgebiet definitiv nicht vertreiben. Allerdings gibt es auch in der Druckvorstufe sehr viele Aufgabenstellungen, für die FrameMaker eindeutig wesentlich besser geeignet ist. Besonders hervorgehoben sollen hier die Funktionen im automatischen Erzeugen von Verzeichnissen und im Handling umfangreicher Werke sein, wo FrameMaker eindeutig Vorteile verbuchen kann.

Bernhard Schulze

Buchenweg 13

86938 Schondorf

Internet: <http://www.mausclicks.de>

Quelle: [Frame-User-Site](#)



Inhalt:**Wiederholungsprüfungen und Prüfungen vor der Inbetriebnahme von medizinischen elektrischen Geräten oder Systemen**

 [Autor](#)

Stand: April 2002

 [Weitere Informationen](#)

Anforderungen an die fachliche Qualifikation des Prüfers

Im Folgenden sollen die Anforderungen an die fachliche Qualifikation der Prüfer für Wiederholungsprüfungen und Prüfungen vor der Inbetriebnahme von Medizinprodukten aus der Sicht unserer Behörde dargelegt werden.

Nach § 2 Medizinprodukte-Betreiberverordnung (MPBetreibV) dürfen Medizinprodukte u. a. nur nach den allgemein anerkannten Regeln der Technik und den Unfallverhütungsvorschriften errichtet, betrieben und angewendet werden. Sie dürfen gemäß § 14 Medizinproduktegesetz (MPG) nicht betrieben und angewendet werden, wenn sie Mängel aufweisen, durch die Patienten, Beschäftigte oder Dritte gefährdet werden können.

In diesem Sinne gilt die Norm DIN VDE 0751-1: 2001-10 „Wiederholungsprüfungen und Prüfungen vor der Inbetriebnahme von medizinischen elektrischen Geräten oder Systemen; Allgemeine Festlegungen“ für die Prüfung von Medizinprodukten

- vor der Inbetriebnahme,
- bei Instandhaltung, Umrüstung, Änderung oder
- anlässlich von Wiederholungsprüfungen,

um die Sicherheit solcher Geräte oder Systeme oder Teile davon zu beurteilen.

Mit der Anwendung dieser Norm werden spezielle Forderungen des MPG, der MPBetreibV und die berufsgenossenschaftliche Vorschrift für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit BGV A2 „Elektrische Anlagen und Betriebsmittel“ grundsätzlich umgesetzt.

Anforderungen an die fachliche Qualifikation des Prüfers sind einerseits der MPBetreibV und andererseits der DIN VDE 0751-1 zu entnehmen.

Die Prüfungen dürfen nur von oder unter der Leitung von solchen Fachkräften ausgeführt werden, die aufgrund ihrer Ausbildung, Kenntnisse und Erfahrungen sowie Kenntnis der einschlägigen Bestimmungen in der Lage sind, die Sicherheit

zu beurteilen und mögliche Auswirkungen und Gefahren zu erkennen.

Elektrofachkräfte ohne den Nachweis der Kenntnisse auf dem Gebiet der Medizintechnik können im Allgemeinen die Prüfungen nicht selbständig durchführen. Der Besuch von Tageslehrgängen von technischem und kaufmännischem Personal begründet keine Grundlage, Prüfungen nach DIN VDE 0751-1 auszuführen.

Es muss folglich davon ausgegangen werden, dass Anwender der Norm DIN VDE 0751-1 Fachkräfte mit elektrotechnischen und gerätebezogenen medizintechnischen Fachkenntnissen sind.

Die hohen fachlichen Anforderungen sind dadurch begründet, dass unter Beachtung der Gebrauchsanweisung eine Prüfung der sicherheitsrelevanten Funktionen durchzuführen ist. Dabei ist auf das Ansprechen vorhandener Warneinrichtungen besonders zu achten.

Die Auswertung und die Mindestangaben in der Dokumentation der Prüfungen sind in der Norm vorgeschrieben. Ist die Sicherheit durch Nichtbestehen der Prüfungen nicht gegeben, so ist das Medizinprodukt zu kennzeichnen und dem Betreiber müssen die ausgehenden Gefährdungen schriftlich mitgeteilt werden.

Der Betreiber der Medizinprodukte muss die Eignung der Fachkräfte, die Prüfungen durchführen, auf Anforderung der zuständigen Behörde nachweisen. Das wird insbesondere bei der Untersuchung von Schadensereignissen mit Patienten, Anwendern oder Dritten erforderlich werden. Es wird in diesem Zusammenhang ausdrücklich auf die Verpflichtungen des Betreibers nach § 4 Absatz 1 MPBetreibV hingewiesen, nach der nur Personen, Betriebe oder Einrichtungen mit der Instandhaltung beauftragt werden dürfen, wenn sie die Sachkenntnis, Voraussetzungen und erforderlichen Mittel zur ordnungsgemäßen Ausführung der Aufgabe besitzen.

Der Betreiber sollte bei der Auftragserteilung die Prüfungen nach DIN VDE 0751-1: 2001-10 uneingeschränkt verlangen und sich den Nachweis der fachlichen Eignung des Prüfers vor Auftragsausführung aushändigen lassen, um seine Sorgfaltspflichterfüllung umzusetzen.

Die Prüffristen für die Wiederholungsprüfungen werden in dieser Norm nicht festgelegt. Das [LAGetSi](#) hält eine Frist von einem Jahr im Regelfall für ausreichend. Eine Veränderung dieser Frist ist jedoch immer dann zwingend erforderlich, wenn in Verbindung mit einer sicherheitstechnischen Kontrolle nach §§ 6 oder 15 Nr. 6, 7 MPBetreibV andere Zeiträume vorgeschrieben werden oder Herstellerangaben

dies erfordern. Insofern oder durch hohe Risiken der Medizinprodukte kann sich die o.a. Prüffrist verkürzen.

Für weitere Auskünfte stehen die Mitarbeiter der Fachgruppe „Medizinprodukte“ unter

Telefon (0 30) 90 21-56 58

Telefax (0 30) 90 21-53 15

zur Verfügung.

**Landesamt für Arbeitsschutz,
Gesundheitsschutz und
technische Sicherheit Berlin
(LAGetSi)**

Weitere Informationen:

AMBB

Arbeitskreis Medizintechnik Berlin-Brandenburg



DIN EN 13478

Sicherheit von Maschinen ***Brandschutz***

April 2002

Brandschutzmaßnahmen betreffend Maschinen haben vorbeugenden und/oder abwehrenden Charakter. Das Ziel dieser Norm ist, ein entsprechendes Sicherheitsniveau für Maschinen zu erreichen unter der Voraussetzung, dass die Maschinen bestimmungsgemäß verwendet werden.

Die Norm definiert die einschlägigen Begriffe wie z. B. Feuer, Brandmeldeanlage, Flamme, Glut usw. Ferner schreibt die Norm vor, dass durch eine Risikoanalyse das Brandrisiko einer Maschine zu ermitteln ist. Daran schließt sich die Risikobewertung an. Aus dem Ergebnis der Risikobewertung werden Maßnahmen zur Risikominderung entwickelt.

In einem eigenen Kapitel behandelt die Norm die Anforderungen an technische Brandschutzmaßnahmen für Maschinen sowie deren Auswahl und Gestaltung.

In den Anhängen A und B werden zum einen Beispiele für Zündquellen genannt, zum anderen ein Beispiel für eine in die Maschine integrierte Feuerlöschanlage.



Sprachlabor

Wartung von Texten

Heute werfen wir einen Blick hinter die Kulissen einer Fachhochschule. Was dort für den Umgang mit Texten vermittelt wird finden Sie auf den verlinkten Seiten.

Betreut von der Dozentin Annely Rothkegel verfassten 13 Gruppen Texte nach definierten Vorgaben.

Der zur Verfügung gestellte Text	Originaltext
Daraus ein informativer Text, ausgerichtet auf verschiedene Zielgruppen	Informativer Text
In einer ersten Zusammenfassung wurde das Textvolumen deutlich reduziert	Zusammenfassung 1
Die zweite Zusammenfassung mit nicht mehr als 10 Zeilen	Zusammenfassung 2
Aus dem Originaltext nun ein Text für die Zielgruppe Kinder	Informativer Text für Kinder
Instruktionen für unterschiedliche Zielgruppen	Instruktiver Text
Zur Ergänzung: Das Ganze als Gedicht (auch als Rap geeignet)	Die Ozonate der Herren A. und B.



Digitale Bildverarbeitung

*5., überarbeitete und erweiterte Auflage
von Prof. Dr. Bernd Jähne*

[Springer Verlag 2002](#)

ISBN 3-540-41260-3

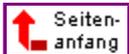
€39,95(D)

Auf über 600 Seiten bietet dieses Standardwerk der Bildverarbeitung einen leicht verständlichen Zugang zu diesem interdisziplinären Forschungsgebiet.

Gliederung Das Buch ist in die vier Abschnitte Grundlagen, Bildaufnahme und -vorverarbeitung, Merkmalsextraktion und Bildanalyse eingeteilt.

Themen An Themen werden behandelt die Bildrepräsentation, Statistik, Nachbarschaftsoperationen, Skalenräume, quantitative Visualisierung, Bildaufnahme, Pixelverarbeitung, Mittelung, Modellierung, etc.

CD-ROM Auf einer beiliegenden CD-ROM befindet sich der gesamte Text des Buches, weiteres Bildmaterial sowie eine Laufzeitversion der Bildverarbeitungssoftware heurisko.



Usability

*Nutzerfreundliches Web-Design
von Markus Beier und Vittoria von Gizycki (Hrsg.)*

[Springer Verlag 2002](#)

ISSN 1439-3107

ISBN 3-540-41914-4

€44,95(D)

Thema Ähnlich wie bei den Gebrauchsanleitungen sollten auch Web-Seiten einem Test durch Benutzer unterworfen werden. Das hier vorgestellte Werk stellt das Thema Usability in seinen verschiedenen Aspekten systematisch vor. Dies geschieht sowohl unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten als auch praxisorientiert.

Informationsgehalt 20 Autoren steuerten ihr Wissen zu diesem Buchprojekt bei. Das Themenspektrum gliedert sich in die Bereiche

- Theoretische Grundlagen
- Methodenüberblick
- Praxisaspekte
- Fallstudien

Inhalt Der inhaltliche Bogen reicht von der strategischen Konzeption einer Usability-orientierten Site bis zu Design, Technik und Betrieb.

